

VIELVERSPRECHENDE BEHANDLUNGSERFOLGE HOMÖOPATHIE UND COVID-19



Die Schulmedizin ringt mit den Folgen des neuartigen Coronavirus, das sich immer mehr als Multiorgan-Virus entpuppt. Denn neben der Lunge befällt COVID-19 auch andere Organe wie Nieren, Gefäße und das Herz. Alarmiert durch dieses Krankheitsbild, haben sich homöopathische Ärzte international zusammengetan, um die spezifischsten Symptome des Virus zusammenzutragen und die dazu passenden Homöopathika herauszuarbeiten. Viele von ihnen verzeichnen beeindruckende Behandlungserfolge – sowohl bei einfachen Verlaufsformen als auch bei schwerwiegenderen. Einer, der sich in der homöopathischen Behandlung von Corona-Erkrankten stark gemacht hat, ist Dr. med. Jens Wurster, bekannt vor allem durch seine langjährige Arbeit als homöopathischer Krebsexperte in der Klinik von Dr. Spinedi in Orselina (Schweiz). Im Juni 2019 eröffnete er seine eigene homöopathische Arztpraxis in Locarno, wo er mehr als 70 Erkrankte mit COVID-19-Symptomen homöopathisch begleitet hat. Im folgenden Bericht erzählt er von seinem vielversprechenden Behandlungsansatz.



Wie die meisten Menschen waren auch wir homöopathischen Ärzte zu Beginn des Jahres schockiert über die Bilder aus Wuhan und Italien, die die Auswirkungen eines neuen Virus zeigten, das Ärzte und Wissenschaft noch nicht einordnen konnten. Allgemein herrschte eine große Verunsicherung darüber, wie gefährlich COVID-19 sei. Schnell waren wir in Kontakt mit Ärzten aus aller Welt. Vor allem interessierte es uns als Homöopathen, welche Symptome spezifisch für dieses Virus sind.

Schon bald kam die erste Meldung dazu von Dr. Aaron To, Präsident der *Hong Kong Association of Homeopathy* in China. Er und sein Team hatten Symptome aus Wuhan gesammelt und die folgende Konstellation beobachtet: langsamer Beginn, Frösteln, das über den Rücken rauf- und runterläuft, Fieber (aber nicht so hoch ansteigend), sehr große Müdigkeit und Gliederschmerzen, große Schwäche (mit Schwäche der Augenlider), leichter Husten und immer ein Gefühl der Erwartungsspannung. To meinte, dass all diese Symptome typisch für *Gelsemium* seien und dass sie mit der Gabe dieses Mittels Erfolge gehabt hätten. Als Nächstes äußerten sich indische Ärzte. Sie sagten, sie hätten vor allem Symptome beobachtet, die sehr gut zu *Arsenicum album* passen. Und dass sie angefangen hätten,

prophylaktisch *Arsenicum album C30* an die Bevölkerung zu verteilen.

Fallbeispiele aus meiner homöopathischen Praxis

Anfang März meldeten sich auch bei mir immer mehr Patienten mit eigenartigen Erkältungs- und Atemwegssymptomen. Oft klagten sie über Halsschmerzen, gefolgt von Kopfschmerzen und einem eigenartigen Druck auf der Lunge. Meist bestand nur leichtes Fieber, aber besonders auffällig waren eine totale Schwäche und Erschöpfung. Manche Patienten hatten zudem einen Geschmacks- und Geruchsverlust. Erst später wurden dann viele von ihnen positiv auf Coronaviren getestet. Insgesamt habe ich über 70 Corona-Erkrankte behandelt, alle über Telefon oder Skype. Anhand einiger Fallbeispiele möchte ich zeigen, wie sinnvoll und erfolgversprechend eine homöopathische Behandlung im Falle von COVID-19 sein kann:

1. FALL

Ende Februar schrieb mich mein erster Corona-Patient an, 44 Jahre alt, eigentlich ein ganz fitter Mann: „Ich habe den Karneval nicht vertragen. Seit gestern Nachmittag fühle ich mich total schwach. Die Glieder tun mir weh, mir ist ständig kalt, ich habe leichten Husten, einen ganz warmen Kopf und Kopfschmerzen.“ Zuerst dachte ich, dass er beim Karneval zu viel getrunken hätte, doch dem war nicht so. Er sagte, er fühle sich unglaublich schwach und könne kaum noch gehen. Zusätzlich habe er starke Glieder- und Kopfschmerzen. Manchmal halte er sich den Kopf mit den Händen, so schlimm sei es. Wenn man all diese Symptome genauer analysiert, so sind sie typisch für *Bryonia* – vor allem die extreme Schwäche. Also gab ich ihm *Bryonia* aufgelöst in Wasser, 3 Tage lang. Daraufhin verschwanden seine Schwäche und sein Husten. Nach 1 Woche war er wieder fit. Einer seiner Freunde jedoch, der mit ihm beim Karneval gewesen



war, hatte die gleichen Symptome, die gleiche Schwäche. Er hatte kein *Bryonia* genommen und kam mit einer schweren Lungenentzündung ins Krankenhaus. Hätte auch er *Bryonia* bekommen, hätten wir vielleicht die Schwere seiner Erkrankung verhindern können. Deshalb ist es wichtig zu wissen, dass wir mit der Homöopathie Prophylaxe betreiben können. Man kann damit Krankheitsverläufe sehr schnell abmildern.

2. FALL

Anfang März bekam ich einen Anruf von einer 66-jährigen Patientin, die zuvor auf einer Orchesterprobe mit vielen Leuten gewesen war. Etliche von ihnen sind im Anschluss positiv auf Corona getestet worden. Bei meiner Patientin fing es mit 38 °C Fieber an. Sie zeigte ein starkes Frieren, sogar Zähneklappern, und legte sich in die Badewanne, weil sie so fror. Zusätzlich hatte sie immer stärkere Atemnot. Der nächste Tag war so schlimm, dass sie das Gefühl hatte, sie hätte eiserne Ringe um die Brust. Sie konnte kaum noch einatmen. Jedes Mal, wenn sie tiefer einatmen wollte, durchfuhr sie ein starker Schmerz in der Brust. Sie rief mich an und fragte, ob sie den Notarzt rufen und ins Krankenhaus gehen sollte, denn diese Eisenringe drückten ihr regelrecht den Brustkorb ab. Als Homöopath denkt man bei eisernen Ringen zunächst an *Cactus*, aber ich dachte mir, es könne auch gut zu *Bryonia* passen. Also gab ich ihr *Bryonia* auf die Zunge und dann noch ein paar Mal in Wasser aufgelöst. 15 Minuten nach der ersten Einnahme sagte sie, sie hätte das Gefühl, als ob eine Wärme in ihr aufsteige. Und nach 30 Minuten war es, wie „wenn die Eisenringe in meinem Brustkorb aufgebrochen wären“. Sie konnte wieder normal atmen und erholte sich vollständig in den nächsten Tagen. Einzig eine Schwäche blieb zurück. Hierfür gab ich ihr *China*. Daraufhin erholte sie sich wunderbar. Doch am 24. April kam es unerwartet zu einem erneuten Wiederaufflammen. Die Patientin



Der in der Schweiz tätige homöopathische Arzt Dr. med. Jens Wurster behandelte zahlreiche Corona-Erkrankte erfolgreich mit der Homöopathie

bekam wieder Husten und stechende Ohrenschmerzen, die ganz empfindlich auf kalte Luft reagierten. Hier erkennt man als homöopathischer Arzt die Symptome von *Hepar sulfuris*. Sie bekam das Mittel – und am nächsten Tag war alles vorbei.

3. FALL

Eine andere Patientin, 67 Jahre alt, war Anfang März mit Kollegen essen, die eine Woche zuvor im Super-Endemiegebiet Ischgl in Tirol beim Skifahren gewesen waren. Alle wurden anschließend positiv getestet. Interessant war bei dieser Patientin vor allem, dass 4 Tage später starke Halsschmerzen begannen und viele kleine Aphthen am Gaumen auftraten. Inzwischen habe ich 3 Patienten, die diese Art von Symptomatik zeigten. D. h., das Coronavirus kann diese Aphthen (Bläschen) im Rachen verursachen und sich dort festsetzen. Heute wissen wir, dass es sich dabei quasi um das Anfangsstadium handelt, in dem man sofort etwas geben sollte, das lokal im Hals wirken kann. Deshalb habe ich dieser Patientin *Propolis-Tinktur* empfohlen. Propolis wehrt viele Viren im Nasen-Rachen-Raum ab. Zusätzlich nahm sie ein paar *Ingwerstückchen* in den Mund, denn Ingwer tötet auch viele Bakterien ab. Auf diese Weise kann man verhindern, dass die Infektion weiter hinabwandert. Außerdem gab ich ihr ein Nahrungsergänzungsmittel, um zusätzlich auf spezifische Weise ihre Immunabwehr anzuregen.

Die wichtigsten homöopathischen Mittel, die in der Corona-Behandlung meiner Patienten geholfen haben



1. Bryonia

Langsamer Beginn, Kopfschmerzen mit Druck hinter der Stirn, leichtes Fieber, Druckgefühl in der Brust mit beginnenden Atembeschwerden. Wenn die Krankheit nicht rechtzeitig stoppt, finden wir stechende Schmerzen in der Brust beim Einatmen, trockenen Husten, verstärkten Druck in der Brust. Zusätzlich treten Gliederschmerzen auf. Der Patient möchte Ruhe haben und sich möglichst wenig bewegen. Er hat großen Durst. Außerdem bestehen eine sehr große Schwäche und Müdigkeit

2. Phosphorus

Oft folgt *Phosphorus* auf *Bryonia*, wenn sich der Husten stärker festgesetzt hat und eine raue Stimme und Heiserkeit vorhanden sind. Verlangen nach kalten Getränken. Ängstlichkeit, Bedarf nach Trost und Mitgefühl

3. Arsenicum album

Große Nervosität, Unruhe und viel Angst, besonders nachts. Starkes Frösteln und Kältegefühl, oft begleitet von Durchfällen. Meist sehr fordernd in der Krankheit

4. Belladonna

Schneller Fieberanstieg, heißer Kopf und kalte Füße. Pulsierender Kopfschmerz

5. Gelsemium

Fieber begleitet von Nervosität und Erwartungsspannung. Nervöse Schwäche mit zittrigen Beinen

6. Eupatorium perfoliatum

Starke Schmerzen in den Gelenken und Knochen, wie zerschlagen. Sehr schmerzempfindlich, Berührung verschlechtert. Weint vor Schmerz

In 80 % der Fälle konnte ich meinen Patienten mit *Bryonia* helfen. War die Krankheit schon weiter vorangeschritten, waren folgende Mittel angezeigt:

7. Carbo vegetabilis

Starke Atemprobleme, Gefühl, nicht genügend Luft zu bekommen. Die Sauerstoffsättigung ist erniedrigt. Der Patient will das Fenster geöffnet haben, um Sauerstoff zu bekommen. Schneller, flacher Atemrhythmus

8. Lachesis

Vor allem bei Veränderungen an den Gefäßen hat sich *Lachesis* bewährt. Atemprobleme besonders in der Nacht, Einblutungen unter der Haut, bläuliche Verfärbung der Zunge. Enges wird nicht am Hals ertragen. Blutgerinnungsstörungen, Herzrasen

9. Antimonium tartaricum

Bei schweren Fällen konnte zusätzlich mit *Antimonium tartaricum* unterstützt werden – besonders dann, wenn viel Schleimansammlungen im Rachen waren. Atemnot mit dem Gefühl zu ersticken, weil so viel Schleim in der Lunge ist. Man hört schon von Weitem ein lautes Röcheln und Schleimrasseln

Wegen vieler weiterer Symptome wie Kopfdruck, Schwäche und Druck auf der Lunge bekam auch diese Patientin *Bryonia*. Nach 3 Tagen war sie wieder fit. Die Kollegen hingegen, die mit ihr beim Essen waren, waren noch wochenlang krank.

Allein die Symptome zählen

Als homöopathischer Arzt versucht man immer, die Symptome seines Patienten genau zu

analysieren. Anhand dieser Symptomenkonstellation wird dann das passende homöopathische Mittel verschrieben – egal, um welchen Erreger es sich handelt. Dies zeigt folgender Fall besonders eindrucklich:

4. FALL

Ein 65 Jahre alter Patient hatte 38 °C Fieber, schon um 9 Uhr morgens – dazu Husten, und die Luftröhre tat ihm weh. Beim Husten schrie er auf vor Schmerzen. Auch die Lunge schmerzte, wenn er auf der

rechten Seite lag. Die Augen taten ihm weh, er spürte einen Druck auf den Augen, hatte kleine Pupillen und Kopfschmerzen. Wenn er die Augen bewegte, tat ihm alles weh. Der Husten war ganz trocken, manchmal zeigte sich weißer Schleim. Er hatte das Gefühl, als stecke ihm etwas im Hals. Außerdem war er so schwach, dass er es nicht einmal mehr schaffte, Fieber zu messen.

Diese Symptome sind ganz typisch für *Bryonia*: Augenschmerz beim Bewegen der Augen, Husten, Schleim usw. Doch jetzt kommt es: Der Patient machte einen Abstrich auf Corona. Aber es war nicht Corona, sondern eine Influenza A. Auch dieser Patient hat seine Erkrankung wunderbar mit *Bryonia* überwunden. Damit will ich sagen: Egal, was man vor sich hat – ob Vogelgrippe, Schweinegrippe, Influenza A oder das Coronavirus – man betrachtet immer die Symptome. Sie sind entscheidend und führen zum entsprechenden Mittel.

5. FALL

Ein weiterer Fall ist der eines Arztes, der selbst COVID-19-Patienten im Krankenhaus behandelt und sich vermutlich bei ihnen angesteckt hatte. Interessant war, dass die Infektion bei ihm mit Herzbeschwerden begann: mit Tachykardie (Herzrasen) und Bluthochdruckspitzen. Heute weiß man, dass SARS-CoV-2 über sogenannte ACE2-Rezeptoren die Lungenzellen angreift. Diese ACE2-Rezeptoren haben wir aber nicht nur in der Lunge, sondern auch am Herzen und in der Niere. Und bei diesem Patienten ging das Virus aufs Herz. Er wurde sehr schwach und hatte einen extrem starken Druck auf der Brust. Beim Versuch, den Rasen zu mähen, brach er vor lauter Schwäche zusammen. Wegen seiner Symptome gab ich ihm ebenfalls *Bryonia*. Die Schwäche verschwand, und es ging ihm schnell besser. Aber er behielt einen ekelhaften Geschmack im Mund zurück, alles „schmeckte nach Stroh“. Auch hierfür gibt es in der Homöopathie ein Mittel: *Sulfur*.

6. FALL

Eine Patientin, 35, aus dem Tessin, war in der Altenpflege tätig und wurde COVID-positiv getestet. Auch bei ihr zeigte sich diese extreme Schwäche – ein Symptom, das sich wirklich durchzieht. Zusätzlich klagte sie über Schweißausbrüche, Kopfdruck, Augendruck und Druck auf der Lunge. Sie sagte: „Ich habe ein Schwitzen unter den Achseln und das Gefühl, das Virus geht von Ort zu Ort. Und in der Brustmitte immer dieser Druck.“ Auch bei ihr die Therapie: *Bryonia*. Es ging ihr sehr schnell besser, aber Geruchs- und Geschmacksverlust blieben bestehen. So konnte sie beispielsweise kein Duschgel oder Deo mehr riechen. Im Repertorium findet sich bei Geruchsverlust, Geschmacksverlust von Speisen und Geschmacksverminderung ein wunderbares Mittel: *Pulsatilla*. Ich gab ihr das Mittel, und innerhalb von 1 Woche waren ihr Geschmacks- und Geruchssinn völlig wiederhergestellt.



Pulsatilla hilft bei Verlust des Geruchs- und Geschmackssinns

Gesetzgebung bremst Homöopathie aus

Von meinen Patienten konnte ich schätzungsweise 80 % erfolgreich mit *Bryonia* behandeln, etliche weitere mit *Phosphorus*. Schwere Fälle habe ich mit *Lachesis*, *Arsenicum album* oder *Carbo vegetabilis* therapiert. Auch international hat sich gezeigt, dass viele homöopathische Ärzte erfolgreich mit *Bryonia* behandelt haben, z. B. in Indien. Ein Arzt erklärte, in seiner Klinik hätte das Mittel ebenfalls bei 80 % seiner Patienten positive Wirkungen gezeigt. Allerdings dürfen die Ärzte dort nur homöopathisch behandeln, wenn noch keine per Test bestätigte COVID-19-Infektion vorliegt. Sobald dieser Nachweis da ist, handelt es sich um eine offizielle Infektionskrankheit, und sie müssen nach dem Protokoll der Regierung vorgehen – also mit antiviralen Mitteln, Antibiotika usw. Im Zuge der Pandemie ist das sicherlich ein großes Problem – nicht nur



Belladonna wird bei schnellem Anstieg des Fiebers eingesetzt

in Indien. Hier in Locarno habe ich ähnliche Erfahrungen gemacht. Um in unserem Krankenhaus vor Ort COVID-19-Erkrankungen optimal homöopathisch behandeln zu können, hatte ich in einem kleinen Manual die wichtigsten Symptome zusammengeschrieben und für jede

Abteilung ein Homöopathie-Kit zusammengestellt. Zu jeder Arznei hatte ich notiert, welches die Hauptindikationen sind, und dann die Apotheke angewiesen, folgende Mittel bereitzustellen:

Bryonia, Arsenicum album, Phosphorus, Carbo vegetabilis, Antimonium tartaricum, Lachesis, Lycopodium, Gelsemium, Belladonna, Eupatorium perfoliatum und *Aconitum*.

Zuerst war ich ganz begeistert und dachte: Jetzt wird jeder hier im Krankenhaus Homöopathie anwenden! Aber leider wurde die Idee komplett blockiert. Zwar durften die Krankenpfleger die Mittel nehmen, aber es wurde verboten, sie an die Patienten weiterzugeben. Es war also die gleiche Situation wie in Indien: Sobald ein positiver Corona-Test vorlag, wurde die homöopathische Behandlung untersagt.

Auch in den USA sind schon viele homöopathische Ärzte verklagt worden, weil sie eine Therapie angewendet haben, die nicht von der *Federal Drug Administration (FDA)* genehmigt worden ist. Nur gängige Therapien – wie das antivirale Medikament „Remdesivir“ – dürfen offiziell verordnet werden.

Versuch und Irrtum in der Schulmedizin

Am Anfang der COVID-19-Pandemie wurde natürlich vieles ausprobiert, doch – wie man im Nachhinein erkannte – hatte die Schulmedizin nicht immer die besten Lösungen parat: In Italien z. B. wurden die Patienten in den

Krankenhäusern sehr früh beatmet (intubiert). Die Mortalitätsrate bei diesem Eingriff war mit 90 % extrem hoch. Zuerst war man ja davon ausgegangen, dass COVID-19 eine reine Lungenerkrankung sei. Erst später stellte sich heraus, dass das Virus auch die Gefäße befällt, wodurch Mikro-Embolien entstehen, die daraufhin die Lungenprobleme verursachen. Gleichzeitig ist bekannt, dass jeder zusätzliche Tag, den ein Patient an der Beatmungsmaschine hängt, das Risiko von schweren Schäden an der Lunge erhöht. Hier im Krankenhaus von Locarno hat man deswegen versucht, die frühzeitige Intubation zu vermeiden und die Patienten mit einer Art Sauerstoffhelm bei Bewusstsein zu versorgen. Denn es hat sich herausgestellt, dass durch eine Coronavirusinfektion Symptome einer Hypoxie (Sauerstoffdefizit im Organismus), ähnlich einer Kohlenmonoxidvergiftung, ausgelöst werden. In solchen Fällen ist es wichtig, alle Zellen wieder mit Sauerstoff anzureichern. Im Vergleich zur Mortalitätsrate von 90 % auf der Intensivstation in Italien lag man in Locarno bei 10 %. Ein weiteres Problem in den italienischen Krankenhäusern waren vermutlich auch multiresistente Keime. So zeigt eine Studie der europäischen Seuchenbehörde, dass allein in Italien während der Corona-Krise über 10.000 Menschen an multiresistenten Keimen verstorben sind. (1) Denn dort besteht ein Risiko von 25 bis 40 %, sich im Krankenhaus mit den gefährlichen Erregern anzustecken. In Deutschland beispielsweise liegt die Wahrscheinlichkeit bei 4 %. Doch auch dort ist einiges ungünstig gelaufen. So hat beispielsweise das *Robert Koch-Institut (RKI)* zu Beginn der Pandemie Autopsien unterbunden, obwohl diese entscheidend für den Lernprozess sind. Erst als der Rechtsmediziner *Prof. Klaus Püschel* aus Hamburg durch seine eigenen Autopsien zeigen konnte, dass es sich bei COVID-19 längst nicht nur um eine Lungenerkrankung handelt – die Patienten bekommen Mikro-Embolien, die Gefäße werden verstopft, es gibt Entzündungen der kleinen Gefäße – wurde die Obduktion auch vom *RKI* empfohlen. Es gibt also viele Faktoren, die man in der derzeitigen Krise sehr genau analysieren muss.

Menschen mit Vorerkrankungen

Etwa 80 % aller Corona-Patienten machen eine Infektion durch, ohne überhaupt Symptome zu entwickeln. Nur ein kleiner Teil bekommt Beschwerden. Für den Verlauf einer COVID-19-Infektion ist von Anfang an die Immunitätslage entscheidend. Als Arzt muss man sich daher immer die Frage stellen: Wer infiziert sich überhaupt, wer wird krank? Meist sind es die Immungeschwächten, oft auch Ältere, Fettleibige und Patienten, die bestimmte Medikamente bekommen. So gibt es z. B. viele Patienten mit Vorerkrankungen, die Blutdruckmedikamente nehmen: ACE-Hemmer. Wenn man nun aber ACE-Hemmer nimmt, erhöht sich auch die ACE2-Rezeptordichte. Da das Coronavirus jedoch genau diese Rezeptoren als Andockstelle nutzt, um sich Zutritt zu den Zellen des Wirts zu verschaffen, ist man im Falle einer gesteigerten Rezeptordichte noch anfälliger für eine Infektion! Außerdem sterben auch viele Menschen, die stark übergewichtig sind, denn Fettleibige haben häufig ein schlechtes Immunsystem. Dass es aber möglich ist, mit der Homöopathie selbst Menschen zu helfen, die viele Vorerkrankungen haben und Medikamente einnehmen müssen, möchte ich an folgendem Beispiel zeigen:

7. FALL

Einer meiner COVID-19-Patienten war 76, trug also das Risiko des höheren Lebensalters. Zudem war er schwer übergewichtig, insulinpflichtiger Diabetiker und hatte bereits einen Schlaganfall und einen Herzinfarkt hinter sich. Er litt an einer hochgradigen Koronaren Herzerkrankung (KHK) sowie an Bluthochdruck und nahm Medikamente gegen all seine Beschwerden. Im Zuge seiner Infektion entwickelte er Fieber bis 38,6 °C, starken Druck im Kopf und auf der Lunge, und er atmete ganz schwer. Auch er fühlte sich extrem schwach. Was konnten wir also tun? Wir hatten Angst, denn er hatte ja all diese Vorerkrankungen. Wenn ein Mensch in diesem Zustand ins Krankenhaus kommt,

wird er zuerst fiebersenkende Medikamente erhalten – wobei Fieber eigentlich eine gute Immunreaktion ist, um eine virale Infektion unter Kontrolle zu halten. Wenn er dann noch verschiedene Medikamente wie das virenhemmende Mittel „Remdesivir“ und ein Antibiotikum bekommt, weiß man nicht, wie diese Arzneien mit all seinen anderen Medikamenten reagieren. Kommt er in solch einem geschwächten Zustand an ein Beatmungsgerät, ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, dass er es nicht überlebt. Deswegen habe ich für diesen Patienten alles getan, um sein Immunsystem so zu stärken, dass er nicht ins Krankenhaus musste. Aufgrund des Fiebers, der Schwäche, des starken Kopfdrucks und des Drucks auf der Lunge habe ich ihm 3-mal am Tag *Bryonia* gegeben. Darüber hinaus war es sehr wichtig, seine Makrophagentätigkeit anzuregen, denn dadurch arbeitet das Immunsystem effizienter. Deshalb gab ich ihm *Vitamin D*, 10.000 IE, 3 Tage hintereinander (die Erhaltungsdosis sollte später bei 1.000 bis 4.000 IE Vitamin D liegen). Dazu verordnete ich noch *Vitamin C*, 1.000 mg täglich, zusätzlich *Zink*, 20 mg, und das Präparat „Flu-Immune“, 6 Stück am Tag (normalerweise nimmt man nur 3), das u. a. Johannisbeeren-Extrakt enthält. Es gibt einige Studien, die darauf hinweisen, dass sich Menschen auf Flugreisen vielfach mit Erkältungsviren anstecken. Wenn sie jedoch *Johannisbeeren-Extrakt* nehmen, sinkt ihr Ansteckungsrisiko um 50 %. „Flu-Immune“ enthält außerdem *Echinacea* – ein ganz wichtiges Mittel zum Ankurbeln der Immunabwehr. Vitamin C und Zink sind ebenfalls enthalten. Je höher der Zinkspiegel, desto besser

Bei starken Schmerzen in Knochen und Gelenken hilft *Eupatorium*





Ein regelmäßiger Spaziergang in der Natur steigert unsere Immunabwehr

das Immunsystem die Viren. Zusätzlich findet sich Holunderbeeren-Extrakt in den Kapseln.

Nach der Einnahme von *Bryonia* und den Nahrungsergänzungsmitteln ging es dem Patienten viel besser. Das Fieber sank schon am nächsten Tag, der Druck auf der Lunge verschwand, ebenso wie die Gliederschmerzen. Seine Frau rief mich an und sagte: „Es ist ein Wunder, was da passiert ist!“ Der Patient musste nicht ins Krankenhaus. Sein Immunsystem wurde so gestärkt, dass er selbst die Viruserkrankung überwinden konnte.

Das Immunsystem boosten

Wann haben wir eigentlich jemals von unseren Regierungen gehört: „Stärkt euer Immunsystem!“? Stattdessen hört man immer nur: „Haltet Abstand. Hustet in die Armbeuge!“ Warum wird nicht standardmäßig der Vitamin-D-Spiegel, zumindest in den Altenheimen, gemessen? 90 % aller Altenheim-Bewohner haben ohnehin schon einen zu niedrigen Wert und damit eine reduzierte Immunabwehr. Im Lockdown gingen die alten Menschen dann gar nicht mehr nach draußen in die Sonne, zudem führte der Bewegungsmangel zu zahlreichen Thrombosen und Embolien. Dabei ist das Entscheidende in dieser Pandemie unser Immunsystem. Wir müssen alles dafür tun, dass es stark bleibt. Alles, was unsere Abwehr schwächt, sollten wir hingegen meiden. So ist beispielweise längst erwiesen, dass Angst und Stress unsere Immunzellen schwächen. Durch das Coronavirus, den

Lockdown und die Isolation haben die Menschen Angst bekommen. Auch viele Altenheim-Bewohner sagten sich während des Shutdowns: „Was soll ich hier noch? Es besucht mich doch eh keiner mehr.“

COVID-19 und das Impfproblem

Wenn man gegen einen bestimmten Virusstamm impft, kann es sein, dass der Patient dafür gegenüber einem anderen Virusstamm anfälliger wird (Virusinterferenzen). Eine im Januar 2020 in der Fachzeitschrift *Vaccine* veröffentlichte Studie schließt aus Daten von über 6.000 Patienten, dass eine Influenza-Impfung das Risiko anderer Atemwegserkrankungen signifikant erhöht. (2)

Eine andere Studie hat gezeigt, dass z. B. nach der Grippeimpfung das Risiko, eine Coronavirusinfektion zu bekommen, um 36 % erhöht ist. In Italien wurden ja im November 2019 über 50 % der Bevölkerung gegen die Grippe geimpft. (3)

Auch die Spanische Grippe 1918 bis 1920, bei der 40 bis 50 Millionen Menschen gestorben sind, ist im Zusammenhang mit Impfungen zu betrachten. So gab es damals zwei Wellen – bei der ersten Erkrankungswelle sind sehr viele alte und schwache Menschen gestorben, wie bei jeder „normalen“ Grippe auch. Doch dann kam die zweite Welle, bei der es besonders viele junge Soldaten und Erwachsene erwischt hat. War bei der zweiten Welle das Virus also bösartiger oder gar mutiert, oder warum starben so viele kräftige junge Menschen? Vor der zweiten Welle gab es Massenimpfungen. Die Nebenwirkungen dieser Impfungen haben zusammen mit dem Virus möglicherweise viele Todesopfer gefordert. Die Rekruten damals haben bis zu 20 verschiedene Impfungen bekommen. (4)

Interessant ist, dass es auch erfolgreiche Behandlungen mit der Homöopathie bei der Spanischen Grippe gab. Die allgemeine Sterblichkeit lag bei 30 % und bei den homöopathisch behandelten Patienten bei nur bei 1 %. (5)

Vor diesem Hintergrund ist es sehr wichtig, dass ein möglicher COVID-19-Impfstoff sicher

und gut geprüft ist, bevor er auf den Markt kommt. Leider sind viele Zulassungsbestimmungen verändert worden, und die klinischen Tests wurden auf ein Minimum reduziert. Das halte ich für unverantwortlich. Besonders, da es sich um neuartige RNA-Impfstoffe handelt, die bisher beim Menschen noch nicht zugelassen waren.

Ich bin kein Impfgegner, denn manche Impfungen sind durchaus sinnvoll. Bei den mRNA-Impfstoffen handelt es sich jedoch um einen komplett neuen Mechanismus. (6) Es werden RNA-Bruchstücke des Coronavirus genommen und dann mithilfe von mRNA in unsere Ribosomen eingebaut. Im Anschluss produziert unser Körper ganz viele dieser RNA-Bruchstücke, und man erhofft sich eine Antikörperreaktion dagegen. Problematisch ist jedoch, dass es eventuell zu schweren Autoimmunreaktionen kommen kann, wenn wir mit gewöhnlichen Corona-Erkältungsviren in Kontakt kommen. (7)

Wenn ich außerdem lese, dass eine RNA-Impfung jetzt an 20 Rekruten getestet wurde, dabei keine schwerwiegenden Nebenwirkungen aufgetreten sind und die Impfung infolgedessen als „sicher“ deklariert wird, dann kann einem aus wissenschaftlicher Sicht nur schlecht werden. Denn wer untersucht die Langzeitfolgen? Was passiert, wenn artfremde RNA in unseren Körper geschleust wird, die unter bestimmten Bedingungen auch in unsere DNA eingebaut werden kann?

Der Schlüssel zu einer guten Gesundheit ist aus meiner Sicht ein gut funktionierendes Immunsystem. Deswegen sollten wir – auch und gerade im Zuge der andauernden Corona-Pandemie – versuchen, unsere Abwehr mit natürlichen Mitteln und der Homöopathie bestmöglich zu unterstützen.

Dr. med. Jens Wurster

Über den Autor

Dr. med. Jens Wurster ist als homöopathischer Arzt in eigener Praxis in Minusio (Ortsteil von Locarno, Schweiz) tätig (www.dr-wurster.com). Er arbeitete

mehr als 20 Jahre mit Dr. Spinedi in der Krebsklinik Clinica Dr. Spinedi im Tessin. Er ist außerdem Autor des Buches „Die homöopathische Behandlung und Heilung von Krebs und metastasierenden Tumoren“ (Books on Demand, 2015). Dr. Wurster gehört zu den namhaften Homöopathen, die im Rahmen des Online-Kongresses United to Heal „Resümee der Krise aus homöopathischer Sicht“ (<https://unitedtoheal.com>) ihre Erkenntnisse und Erfahrungen in der homöopathischen Behandlung von COVID-19 mitgeteilt haben.

► Quellen

- (1) Laut dem Magazin „Der Spiegel“ sind es 33.000 Todesfälle im Jahr in Europa, die auf das Konto von multiresistenten Keimen gehen: www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/multiresistente-keime-verursachen-in-europa-33-0000-todesfaellen-pro-jahr-a-1236984.html
- (2) Siehe <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/31607599>
- (3) Siehe www.naturstoff-mezizin.de/artikel/coronavirus-kann-eine-grippeimpfung-schuetzen
- (4) Siehe web.archive.org/web/20171103192237/https://www.zentrum-der-gesundheit.de/ia-spanische-grippe.html
- (5) homoeopathiewatchblog.de/2020/01/31/durchbruch-fuer-homoeopathie-bei-behandlung-von-epidemien-4-beispiele-fuer-erfolge-bei-cholera-typhus-spanischer-grippe-encephalitis
- (6) Siehe auch in NATUR & HEILEN 8/2020: „Corona-Virus: Neuartige mRNA-Impfung mit Risiken“
- (7) Siehe www.zentrum-der-gesundheit.de/autoimmunerkrankung-durch-impfung-ia.html

► Weiterführende Infos und Therapeutenlisten

- Deutsche Gesellschaft für Klassische Homöopathie e. V., Geschäftsstelle, Saubsdorfer Straße 9, 86807 Buchloe, Tel. 08241 / 91 16 80, info@dgkh-homoeopathie.de, www.dgkh-homoeopathie.de, www.dgkh-homoeopathie.de/therapeutenliste
- Clemens von Bönninghausen-Akademie für Homöopathik e. V., www.cvb-akademie.de, www.cvb-akademie.de/index.php/cvb-gesellschaft/therapeutenliste/cvb-homoeotherapeuten2
- Deutscher Zentralverein Homöopathischer Ärzte e. V., Axel-Springer-Straße 54 B, 10117 Berlin, Tel. 030 / 32 59 73 40, info@dzvhae.de, www.dzvhae.de